

3. November 1963:  
Der Flüchtling wird von  
einer explodierenden  
Mine tödlich verletzt.



Ende August 1961: Über 100  
Personen fliehen in der  
Berliner Gleimstraße durch  
einen Gully und Abwasser-  
kanäle in den Westsektor.  
Verraten wird der Fluchtweg,  
als ein 18-jähriges Mädchen  
als letzte absteigt, doch  
kein Fluchthelfer hinterher  
den Gullydeckel wieder  
aufsetzt. Nach diesem  
Vorfall werden die Abwasser-  
kanäle von Ost- nach  
Westberlin vergittert und  
mit Alarmdrähten versehen.

## Nils Klinger Demarkation



26. Juli 1949: Die 12-jährige Brigitte Frauendorf flieht mit ihren Eltern und weiteren sieben Personen über die Grenze im Bereich Kirchgandern. Hierbei werden Sie von zwei wachhabenden Grenzsoldaten entdeckt. Die Grenzsoldaten geben Warnrufe ab, woraufhin die Flüchtlinge aufgeschreckt in ein nah gelegenes Kornfeld fliehen. Nach nicht beachtetem Warnschuss werden gezielte Schüsse abgegeben. Brigitte Frauendorf wird durch einen Bauchschuss getroffen. Sie verstirbt während des Transportes zur Grenzkommandostelle.



23. Februar 1963: Bruno Winneg und Mario Göhring fliehen ab Boltenhagen in weißen Bettlaken über das Eis der Ostsee. Auf halber Strecke stehen sie vor der aufgebrochenen Fahrwinde Travemünde-Trelleborg. Sie steigen in das eiskalte Wasser und schwimmen. Es gelingt ihnen, aus dem Wasser wieder auf das Eis zu klettern. Um in den nassen Sachen nicht zu erfrieren, rennen sie im Dauerlauf weiter. Sie erreichen die westdeutsche Küste bei Grömitz.

Die Bilder an sich wirken harmlos. Ein Kornfeld, eine Wiese oder ein fast romantischer Blick über das zugefrorene Meer. Doch hinter jedem dieser großformatigen Bilder, die Nils Klinger als Metaphern fotografiert hat, verbergen sich menschliche Schicksale. Es geht hier um Fluchten von Deutschland nach Deutschland. Fluchten, die fast immer spektakuläre Züge trugen und nicht selten tödlich endeten. „Mit Kreativität, Erfindungsgeist und sehr oft dem Mut der Verzweiflung suchten die Flüchtlinge nach Wegen, um diese Grenze zu überwinden.“ (N.K.)

Im Gegensatz zum DDR-Alltag mit all dem Mangel und der Impro-

visation, gehörte die deutsch-deutsche Trennlinie zu den am perfektesten gesicherten Grenzen der damaligen Zeit. Die Erkenntnisse aus den gelungenen Fluchten wurden analysiert, protokolliert und die Resultate mündeten in die stetige Verfeinerung der Grenzanlagen. Kein Wunder also, dass dieses fast perfekte „Bollwerk gegen den Imperialismus“ als eine Art Vorbild diente und somit nahezu ein Exportartikel wurde. Dennoch gelang es immer wieder DDR-Bürgern, das Land in Richtung Westen bzw. nach Berlin-West zu verlassen.

Nils Klinger studierte die akribisch genau verfassten NVA-Fluchtprotokolle und Zeugenaussagen aus

jener Zeit und entwickelte daraus ein Konzept für seine Serie „Demarkation“. Nüchtern, lakonisch beschreiben Protokolle und Zeugen die jeweiligen Fluchten bzw. Fluchtversuche, die nur in Ausnahmefällen die Öffentlichkeit im Osten und Westen des geteilten Landes erreicht haben.

Passend zu der pragmatischen Ausdrucksweise der schriftlichen Dokumente, wählte Nils Klinger seine fotografische Bildsprache. Angeregt durch die Schilderungen suchte der Fotograf nach Orten, an denen er konzentrierte Bildäquivalente realisieren konnte. Es geht hier also nicht um exakte Dokumente der konkreten Schauplätze, sondern um die atmosphärische Verdichtung von

profanen Plätzen. Die Aufladung der Bilder funktioniert jedoch so gut, dass man als Betrachter, schon bevor man die begleitenden Texte gelesen hat, durch eine seltsame, etwas bedrohliche Stimmung angezogen wird. Unterschwellig denkt man an Tatorie irgendwelcher Verbrechen. So legt sich ein imaginärer Schatten über die Szenen. Klinger spielt brillant mit all diesen Assoziationen, bleibt dennoch nüchtern genug, um die Grenze zur Betroffenheitsromantik zu meiden. Seine Bilder, so nüchtern und kühl sie auch sein mögen, regen die Phantasie an, provozieren Gedanken und zwingen den Betrachter anhand der schriftlichen Begleittexte, sich an diese Epoche der

deutsch-deutschen Geschichte zu erinnern. Obgleich speziell dieses Kapitel wohl für immer abgeschlossen wurde, gibt es an vielen Orten dieser Welt ähnliche Verhältnisse. Somit ist Klingers Serie nicht nur eine visuell-geschichtliche Aufarbeitung, sondern reflektiert gleichfalls die Gegenwart. *D.B.*

Nils Klinger, geb. 1976 in Kassel, studierte zunächst Kunstwissenschaft, Psychologie und Geschichte an der Universität Kassel und anschließend Fotografie an der Kunsthochschule Kassel bei Prof. Floris Neusüss und bei Prof. Bernhard Prinz. Seit 2007 ist er Meisterschüler bei Bernhard Prinz.

Ende September 1961:  
Durch ein Grab auf dem  
Städtischen Friedhof in  
Berlin-Pankow fliehen 24  
Ostberliner in den  
Westteil der Stadt. Der  
an das Grab anschließende  
Tunnel wurde von  
Westberliner Studenten  
gebaut.

